Medjugorje

APRIL 2017

Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. März 2017

«Liebe Kinder
In dieser Gnadenzeit rufe ich euch alle auf, eure Herzen der Barmherzigkeit Gottes zu öffnen, damit ihr durch das Gebet, die Busse und die Entscheidung zur Heiligkeit ein neues Leben beginnt. Diese Frühlingszeit regt euch in euren Gedanken und Herzen zum neuen Leben, zur Erneuerung an. Deshalb, meine lieben Kinder, bin ich bei euch, um euch zu helfen, dass ihr in Entschlossenheit zu Gott und den Geboten Gottes JA sagt. Ihr seid nicht allein, ich bin durch die Gnade, die der Allerhöchste mir für euch und eure Generationen gibt, bei euch.
Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

Liebe Freunde von Medjugorje,

Der absolute Höhepunkt des Kirchenjahres gipfelt im Osterfest, in der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Ostern ist das Fest aller Feste, das Fest des neuen Lebens. Durch seinen Tod hat Christus den Tod besiegt und durch seine glorreiche Auferstehung die Pforten des Himmels wieder aufgetan. Das sind die zwei grossen Wirklichkeiten des Ostergeheimnisses: Durch seinen Tod am Kreuz befreit uns Jesus Christus als das Lamm Gottes von der Sünde und Schuld; und durch seine Auferstehung eröffnet er uns den Zugang zu einem neuen Leben, zum wahren Leben mit ihm.

In jeder Eucharistiefeier begegnet uns der gekreuzigte und auferstandene Herr. Er ist unser wahres Leben; in ihm ist das Leben in Fülle. «Die Eucharistie setzt den auferstandenen Herrn immer gegenwärtig, der sich uns weiterhin darbringt.» (Zitat von Papst Benedikt XVI.)

In jeder heiligen Messe betet der Priester nach der Spendung der Kommunion an die Gläubigen still folgendes Gebet: «Was wir mit dem Munde empfangen haben, Herr, das lass uns mit reinem Herzen aufnehmen, und diese zeitliche Speise werde uns zur Arznei der Unsterblichkeit.»

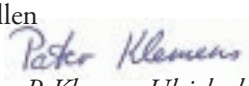
Die heilige Eucharistie ist Arznei der Unsterblichkeit. Dazu möchte ich auf ein tiefes Glaubenszeugnis hinweisen. Es stammt von Bischof François Xavier Nguyên Van Thuân aus Vietnam. Er war 13 Jahre lang (1976–1988) in verschiedenen Kerkern inhaftiert, davon neun Jahre in strenger Isolationshaft unter der Diktatur der kommunistischen Vietcong-Herrschaft. Dank seinem Glauben an den auferstandenen Herrn Jesus Christus hat er überlebt:
«Jetzt komme ich auf meine persönliche Erfahrung zurück. Als ich verhaftet wurde, musste ich sofort mitgehen, mit leeren Händen. Am folgenden Tag wurde mir erlaubt, an die Meinen zu schreiben, um das Nötigste von ihnen zu erbitten: Kleidung, Zahnpasta… Ich schrieb: ‚Bitte schickt mir ein bisschen Wein als Medizin gegen die Magenschmerzen‘. Die Gläubigen haben sofort verstanden. Sie schickten mir ein kleines Fläschchen Messwein mit der Aufschrift ‚Medizin gegen

Magenschmerzen' und Hostien, die in einer Fackel gegen Feuchtigkeit versteckt waren. Die Polizei fragte mich: ‚Haben Sie Magenschmerzen?' ‚Ja.' – ‚Hier ist ein bisschen Medizin für Sie.' Nie werde ich meine grosse Freude in Worte fassen können: Mit drei Tropfen Wein und einem Tropfen Wasser in der hohlen Hand feierte ich Tag für Tag die heilige Messe. Das war mein Altar, das war meine Kathedrale! Ich hatte die wahre Medizin für Seele und Leib: ‚Arznei der Unsterblichkeit, das Gegenmittel, um nicht zu sterben, sondern immer das Leben in Christus zu haben', wie Ignatius von Antiochien sagt. Bei jeder dieser Feiern konnte ich die Arme ausbreiten, gleichsam als würde ich mit Jesus ans Kreuz genagelt; ich konnte mit ihm den bitteren Kelch trinken. Jeden Tag bekräftigte ich beim Sprechen der Konsekrationsworte aus ganzem Herzen und mit ganzer Seele einen neuen Bund, einen ewigen Bund zwischen Jesus und mir, durch sein Blut, das sich mit dem meinen vermischte. Das waren die schönsten Messfeiern meines Lebens! So habe ich mich Jahre hindurch vom Brot des Lebens und vom Kelch des Heiles ernährt.»

In jeder heiligen Messe schenkt uns Jesus Christus neues Leben, sein Leben, sich selbst. Denn durch seinen Tod hat er den Tod vernichtet und durch seine Auferstehung das Leben neu geschaffen.

In der Osterzeit singt die ganze Kirche das schöne Marienlied «Regina coeli, laetare, halleluja», «Freu dich du Himmelskönigin, frohlocke, Halleluja». So möge der Osterjubel und der Friede Christi unsere Herzen an diesem Osterfest wieder ganz neu erfüllen, weil Jesus lebt und von den Toten auferstanden ist.

Eine frohe und gesegnete Osterzeit wünscht euch allen



P. Klemens Ulrich cb

Fatima-Novene

Am 13. Mai 2017 feiern wir den 100. Jahrestag der Erscheinungen in Fatima. In einer Botschaft sagt die Gospa, dass sie in Medjugorje beenden wird, was sie in Fatima begonnen hat. So laden wir Sie ein, vom 4. bis 12. Mai 2017 jeden Tag z.B. den Rosenkranz oder ein anderes Gebet als Novene zu gestalten. www.fatima-novene.de bietet weitere Informationen und Hilfen an.

Der Aufstieg zum Osterfest

Von der österlichen Busszeit bis hin zu Ostern

Gott hat den Menschen nach dem ersten Schöpfungsbericht (siehe Gen 1,26) nach seiner Gestalt erschaffen, als sein eigenes Abbild. Der Mensch als Abbild vom Urbild, der Mensch als Ikone Gottes. Gott ist der Schöpfer dieser Welt: Er hat diese Welt sinnvoll geordnet als den Raum, in dem sich die Geschichte Gottes mit den Menschen ereignen soll.

Die Kirche empfiehlt uns einen dreifachen Weg zur Erneuerung unserer Gottesebenbildlichkeit oder Theosis, wie die Ostkirche sagt. Dieser Weg führt uns zum Fest aller Feste, zum heiligen Osterfest. Es sind dies: als erstes ein intensives Gebetsleben; dann die Werke der Barmherzigkeit und als dritter Punkt das Fasten, daher auch Fastenzeit oder österliche Busszeit.

Das Beten. Gemeint ist Beten von ganzem Herzen und aus ganzer Seele als unverzichtbare Nahrung für eine intensive Gottesbeziehung. Was

gottgefälliges Fasten ist, das sagt uns die Heilige Schrift. Es sind die Werke der Barmherzigkeit: helfen, beistehen, teilen, trösten, verzeihen und versöhnen. Leibliches Fasten bezieht sich nicht nur auf das Essen und Trinken. Es ist der freiwillige Verzicht auf Irdisches, um spirituell zu erstarken und zu wachsen, im Bewusstsein, dass wir getauft sind auf den Tod und die Auferstehung Jesu Christi. Am Aschermittwoch wurden wir an unsere Vergänglichkeit erinnert: «Gedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst.» Dann vollzieht sich an uns das österliche Geheimnis: Bruder Tod führt uns ins ewige Leben in Gott, in die Endgültigkeit und Vollendung unserer Gottesebenbildlichkeit.

Am Karsamstag gedenken wir des Abstiegs Christi in die Unterwelt, der Solidarität des verstorbenen Herrn

mit den Toten. Der Karsamstag ist die entscheidende Brücke zwischen dem «Gekreuzigt, Gestorben und Begraben» des Karfreitags und dem «am dritten Tag auferstanden von den Toten» der Osternacht. Er ist die Brücke, über die Christus die Menschheit gleichsam vom Tod zum Leben hinüberführt und die im Glaubensbekenntnis mit dem Satz umschrieben ist: «Hinabgestiegen in das Reich des Todes.» Dieser Abstieg in das Reich des Todes («Unterwelt») ist nicht weniger bedeutsam als die Himmelfahrt. Er bedeutet: die Hölle ist vernichtet, der Tod überwunden. Gerade darin, dass Jesus Christus zuerst den wirklichen Tod aller Menschen erlitten hat und in den Hades, die Unterwelt, hinabstieg, offenbart sich den Gläubigen in seiner Auferstehung der Sieg über Sünde und Tod.

«Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaft auferstanden!» so grüssen sich die Ostchristen in der Osterzeit – sogar auf der Strasse – und wissen, was dieser Siegesruf des Glaubens bedeutet. Christus hat durch seinen Tod den Tod besiegt. Zwar gibt es kein Ostern ohne Karfreitag, aber es gibt auch keinen Tod ohne Auferstehung. Der Tod bildet gleichsam den Brennpunkt unseres Daseins. An der Stellung zu diesem unausweichlichen Geschick entscheidet sich letztlich unser ganzes Christsein. Doch damit beginnt auch unser Dilemma, denn wir leben in einer säkularisierten Gesellschaft der Lebensbejahung und der Todesverneinung. Man betrachte nur einmal die Spitäler, die nur für das Gesundwerden und kaum für das Sterben eingerichtet sind. Auf Plakaten und Inseraten wird uns eine Welt von strahlenden, kraftstrotzenden jungen Helden vorgegaukelt, ein irdisches Paradies wie in einem Happy-End-Film. Die Wirklichkeit des Todes wird ganz verdrängt. Doch dann kommt unvermeidlich die Stunde der Wahrheit, wo die Gesundheit und damit auch der Optimismus schwinden. Die Weltbejahung kommt ins Wanken, und der Tod setzt allen hochfliegenden Plänen ein Ende.

Doch in der Heiligen Schrift ist der Tod kein Segen. Er ist der Fluch des Menschen, ein tragisches Geschick, dem wir alle unterworfen sind. Und es wäre eine Katastrophe, wenn er das Ende bedeuten würde. Diese Katastrophe hat Jesus Christus von uns abgewendet, indem er uns erlöste! Dank seiner Auferstehung wissen wir, dass der Tod seine Macht verloren hat. Er bedeutet nur eine Pforte, die vom

irdischen ins ewige Leben hinüberführt. Wir leben, um zu sterben; aber wir sterben, um zu leben!

Wenn wir Jesus Christus zur Richtschnur unseres Lebens machen, indem wir ihm nachfolgen, dann wird seine Auferstehung auch die Unsrige sein, dann ist unsere Gottesebenbildlichkeit wahrhaft vollendet. Dann können wir mit dem heiligen Apostel Paulus sprechen: «Verschlungen ist der Tod vom Sieg. Wo ist, o Tod, dein Sieg? Wo ist, o Tod, dein Stachel? ... Gott sei Dank, der uns den Sieg verleiht durch unseren Herrn Jesus Christus!» (1Kor 15,54ff.)
Mons. Felix Dillier, Gross-Archimandrit.

Aus dem Exsultet
In Wahrheit ist es würdig und recht, den verborgenen Gott, den allmächtigen Vater, mit aller Glut des Herzens zu rühmen und seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn Jesus Christus, mit jubelnder Stimme zu preisen. Er hat für uns beim ewigen Vater Adams Schuld bezahlt und den Schuldbrief ausgelöscht mit seinem Blut, das er aus Liebe vergossen hat. Gekommen ist das heilige Osterfest, an dem das wahre Lamm geschlachtet ward, dessen Blut die Türen der Gläubigen heiligt und das Volk bewahrt vor Tod und Verderben.

Dies ist die Nacht, die unsere Väter, die Söhne Israels, aus Ägypten befreit und auf trockenem Pfad durch die Fluten des Roten Meeres geführt hat.

Dies ist die Nacht, in der die leuchtende Säule das Dunkel der Sünde vertrieben hat.

Dies ist die Nacht, die auf der ganzen Erde alle, die an Christus glauben, scheidet von den Lastern der Welt, dem Elend der Sünde entreisst, ins Reich der Gnade heimführt und einfügt in die heilige Kirche.

Dies ist die selige Nacht, in der Christus die Ketten des Todes zerbrach und aus der Tiefe als Sieger emporstieg. Wahrhaftig, umsonst wären wir geboren, hätte uns nicht der Erlöser gerettet.

O unfassbare Liebe des Vaters: Um den Knecht zu erlösen, gabst du den Sohn dahin! O wahrhaft heilbringende Sünde des Adam, du wurdest uns zum Segen, da Christi Tod dich vernichtet hat. O glückliche Schuld, welch grossen Erlöser hast du gefunden.

Vortrag vom Pilgerleiterseminar

24. Internationale Begegnung der Veranstalter von Pilgerreisen, Leiter der Friedenszentren und der Medjugorje Gebets- und Karitativgruppen vom 27. Februar bis 3. März 2017. Vortragender war Pater Marinko Sakota, Ortspfarrer von Medjugorje. Das Thema der Begegnung: «Dass eure Liebe immer noch reicher wird» (Phil 1,9) – In der Schule der Muttergottes

Nach einer halbstündigen eucharistischen Anbetung des Allerheiligsten beginnt der offizielle Teil des Seminars.

Ich begrüsse euch von Herzen, liebe Freunde. Herzlich willkommen zu Hause. Wenn wir bei der Mutter sind, dann sind wir zu Hause.

Einige vergessen, dass Jesus spricht, immer spricht, vor allem im Gebet und während der heiligen Messe. Aber seid sicher, dass er euch während der heiligen Messe und während des Gebetes nicht auf dem Handy anrufen wird, ganz sicher nicht. Deshalb macht bitte eure Handys aus. Er spricht auf andere Art und Weise.

An dieser 24. Veranstaltung versammeln wir uns in diesem Jahr unter dem Thema, dass unsere Liebe immer noch reicher wird, dass Er wächst. Erinnern wir uns daran, dass die Mutter uns dazu aufruft und uns dazu erzieht, dass wir wachsen. Das ist eine spezielle Dimension in ihrer Erziehung. Sie ruft uns auf zu wachsen. Deshalb möchten wir in diesen Tagen ein wenig mehr darüber nachdenken und

tiefer eintauchen. Wir bringen Pilger nach Medjugorje aber nicht nur physisch. Wir möchten ihnen helfen, dass sie wachsen. Wir können ihnen aber nicht helfen, wenn wir selber nicht wachsen. Ich möchte mit Pater Slavko beginnen – mit einigen Gedanken von ihm über das Wachstum.

Er hat gesagt: «Der Mensch muss wachsen, sich entwickeln und reifen. Wenn das nicht mit ihm geschieht, ist der Mensch tot. Wie der Mensch wachsen, sich körperlich entwickeln muss, so ist auch eine geistige und seelische Entwicklung nötig. Der heutige Mensch sorgt sich vor allem um Körperliches und Besitzwachstum. Deshalb begegnet man immer mehr Menschen, die geistig-seelisch gestorben, verkümmert und unreif sind. Je mehr materielle Dinge sie haben, umso mehr sind sie in Gefahr, dass ihre geistige Entwicklung vergessen geht.»

Pater Slavko sagt, dass es ein göttliches Gebot ist, im Geiste zu wachsen. Der Mensch kann in seiner Freiheit sagen, dass er nicht wachsen will. So widersetzt sich der Mensch dem Willen Gottes, der bestimmt hat, dass der Mensch wachsen soll. Gott ist eifersüchtig, sagt Pater Slavko, auf den Samen der Gaben, die er in unsere Herzen gesät hat, weil es ihm nicht egal ist, wie wir uns benehmen. Welchem Vater ist egal, wie seine Kinder wachsen und Fortschritte machen? Welcher Gärtner wäre zufrieden, wenn der Same nur halb wachsen und sich nicht entwickeln würde? Er wäre sicher traurig, weil er umsonst gearbeitet hat, weil sein Vertrauen missbraucht wurde. Wenn der Mensch nicht wächst und sich entwickelt, leidet auch die Familie und das Volk. Gibt es einen Schlüssel für das geisti-

ge Wachsen? Pater Slavko sagt: «Für den Menschen ist nichts so wichtig, wie wenn er vom eigenen Wachstum in der Liebe begeistert ist. Dann tut er alles, damit die Gabe der Liebe wächst. Deshalb ist es so wichtig sich zu begeistern, dass der Mensch von der Liebe Gottes begeistert ist, damit wir bis zur göttlichen Fülle wachsen können. Unser Leben wird wahrhaftig, wenn wir durch das innere Wachsen Gott ähnlich werden. Die Schöpfung ist die Lehrerin des geistigen Wachstums. So vieles tut der Mensch um die Natur auszunutzen. Aber wie sehr kennt der Mensch die Natur? Soviel wird in wissenschaftliche Studien investiert, es gibt Filme über die Natur, aber wieviel lernt der Mensch von der Natur? Jesus nutzt häufig Bilder aus der Natur, um den Menschen das Königreich Gottes nahe zu bringen. Die Königin des Friedens nutzt auch häufig Bilder aus der Natur, um uns den Sinn des Wachstums näher zu bringen. Das heisst, das Gesetz des Wachsens ist ähnlich dem Wachstum, das wir in der Natur betrachten können. Pater Slavko sagt: «So wie unser körperliches Überleben von der Sonne abhängig ist, so ist auch unser geistig-seelisches Leben abhängig von der ewigen Liebe. Im Falle des Ausfallens der Sonne würde sich alles, was existiert, in Dunkelheit, Eis und Tod verwandeln. So auch durch das sich Entfernen von der Quelle der Liebe, der göttlichen Sonne, droht dem Menschen die Zerstörung.» Dies ist ein wunderbares Bild, das wir begreifen können, das Verhältnis in der Natur zwischen Sonne und Samen. Jeder Same ist eine Gabe, aber damit er zur Blume oder zur Frucht wird, bedarf es der Sonne, fruchtbarer Erde, Wasser und der Aufmerksamkeit von der Seite der Menschenhand. Wenn all diese Bedingungen verwirklicht sind,

wächst der Same und entwickelt s ich. «Damit», so sagt P. Slavko, «lernen wir mit der Gnade, die uns gegeben wird zu wachsen. Wenn wir nicht zusammen arbeiten ist alles nutzlos, wie auch der beste Samen nutzlos ist, wenn wir ihn auf steinigen Boden säen.»

Beim geistigen Wachstum ist das Wichtigste, dass Jesus uns nahe ist. Wir müssen uns nur seiner Nähe aussetzen und alle Hürden werden entfernt. Das Leben wird keimen und Frucht bringen. Deshalb sind wir aufgerufen zur Anbetung. Sich dieser Sonne auszusetzen, die aus der Monstranz strahlt, sie hat ja auch die Form der Sonne. Vor allem unsere grosse Monstranz, wenn sie am Aussenaltar steht, mit den Strahlen, so gut sichtbar, so gross – dieses Licht Gottes, die Liebe Gottes, der ich mich aussetze und öffne. Wie ein Mann sagte, als er gefragt wurde, was er bei der Anbetung mache: «Ich setze mich der Sonne aus. Ich nehme ein Sonnenbad der Liebe.»

Es braucht Zeit zu wachsen, deshalb brauchen wir diese Seminare. Ihr habt euch Zeit genommen. Also ich nehme mir Zeit, ich habe jetzt Zeit. Worte, die man heute häufig hört,

sind: «Ich habe keine Zeit.» Wir sagen dies Freunden, Nachbarn, wir sagen es Gott, wenn wir nicht beten, wenn wir keine Zeit für die heilige Messe haben, für das Gespräch mit unseren Nächsten. Ist es wirklich so? Vielleicht habe ich Zeit. Es stellt sich die Frage, für wen und für was ich diese Zeit gebe. Pater Slavko sagt: «Was tue ich mit meiner Zeit? Was tue ich in meiner Zeit? Bin ich mir bewusst, dass die Zeit ein Geschenk Gottes ist? Wieviel Zeit brauche ich für materielle Dinge, wieviel für die Geistigen? Habe ich ein Gleichgewicht geschaffen oder geschieht es, dass ich für alles Zeit habe, ausser für das Gebet, für die Begegnung mit Gott?» Erinnern wir uns an Martha und Maria, als Jesus sagt, dass Maria den besseren Teil gewählt hat. Sie hat sich die Zeit genommen, sie hat alles andere zurückgelassen. «Nur du, Herr, und sonst niemand. Ich stelle dich, Jesus, an die erste Stelle. Maria, lehre uns, dass wir uns üben und immer von Neuem. Du, Jesus, jetzt und hier.» Dies waren ein paar Gedanken von Pater Slavko.

Die Mutter ruft uns auf zu wachsen: «Auf diesem Weg, den Gott durch mich (Maria) begonnen hat, für euer Heil. Ich möchte, dass durch jeden von euch der Plan Gottes sich erfüllt, dass all das wächst, was Gott euch ins Herz gegeben hat. Gott hat einen Plan für jeden Einzelnen, er hat in jedem Einzelnen von uns den Samen gesät, etwas gegeben und er möchte, dass dies wächst. Den Samen, des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe und so viele andere Gaben, welche Gott in unsere Herzen gesät hat. Aber es heisst: ohne das Gebet könnt ihr nicht begreifen, was Gott für jeden plant, deshalb betet. Das Begreifen wird kommen, wenn wir uns öffnen und der Segen Gottes ist natürlich wichtig. Öffnet die Türe eures Herzens, damit in euren Herzen die Hoffnung, der Friede und die Liebe wachsen können, die nur Gott gibt. Ihr seid zu sehr gebunden an die irdischen Dinge und deshalb wälzt euch Satan wie der Wind die Wellen des Meeres. Die Kette eures Lebens soll das Herzensgebet sein und die Anbetung meines Sohnes. Übergebt ihm eure Zukunft.»

Die wunderbarsten Bilder für unser geistiges Wachsen kommen aus der Natur, in der Blüte einer Blume. So ruft uns die Muttergottes auf, in der Liebe zu wachsen wie die Blume in den warmen Strahlen des Frühlings. «Deshalb, liebe Kinder, wachst in der Liebe und bringt sie jedem, der entfernt ist von Gott.»

Ich wusste zum Beispiel nicht – ich habe es irgendwo gelesen – dass der Name Nazareth Blume bedeutet. Maria lebte in Nazareth. Vielleicht ist es darum, dass sie so häufig über die Blumen spricht.

Zurück zu einer kleinen Anekdote, damit wir sehen, in welche Richtung wir gehen. Ein Lehrer verfolgte den wirtschaftlichen Fortschritt, war sich aber seiner Begrenztheit bewusst. Als ein Mann aus der Industrie ihn fragte, was er tue, sagte er: «Ich bin in der Industrie der Menschlichkeit beschäftigt.» Er fragte: «Was? Wie haben Sie gesagt?» Da sagte der Lehrer: «Sie produzieren bessere Dinge und ich kümmere mich um den Erbau besserer Menschen. Für die Schüler ist der Grund des Lebens eine erblühende Menschlichkeit, aber in der heutigen Zeit ist es wichtiger Gegenstände zu vervollkommnen.»

Jesus machte Fortschritte in der Weisheit, sagt der Evangelist Lukas. Der Mensch ist zuerst ein Kind, das wächst, bis er die christliche Volljährigkeit erreicht. Der Glaube wächst, die Liebe wird stärker bis er seine christliche Verantwortung wahrnimmt. Sicher haben wir das schon einmal gehört – das ist unser Thema – wir möchten diese beiden Phasen im Leben noch einmal betonen. Zum Beispiel das Wort Jesus über Johannes, den Täufer, dass es unter den Geborenen keinen grösseren gibt und dass doch der Kleinste im Himmelreich grösser ist als er. Erinnern wir uns an diese Worte, die nicht so leicht zu begreifen sind. Was wollte uns Jesus damit sagen? Jesus spricht von zwei Abschnitten des Wirkens Gottes im Leben von Johannes. Die Zeit des Wartens auf das Königreich Gottes endet mit Johannes und das Kommen des Königreich Gottes beginnt mit Jesus. Wir können noch etwas erkennen. Wir können zwei Phasen im Leben des Johannes erkennen. In der ersten Phase: Keiner von einer Frau Geborener ist grösser als Johannes. Johannes wächst, er, der mit seiner Askese alle anderen überstiegen hat. In der zweiten Phase sagt Jesus: «Und doch ist der Kleinste im Königreich grösser.» Johannes, der kleiner wird, der meint, dass die anderen grösser sind als er, weil er sagt: «Jesus muss wachsen und ich muss kleiner werden.»

Das, was Jesus zu Johannes gesagt hat, bezieht sich auch auf uns. Wir sind aufgerufen, diese beiden Phasen im Leben zu leben. In der ersten Phase, als wir von der Frau geboren

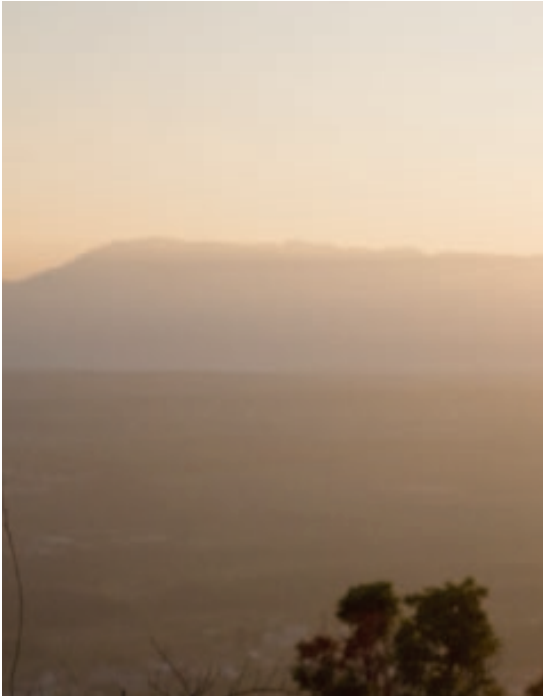
wurden, in der wir geistig und seelisch wachsen, Erziehung und Kultur bekommen, die Talente entwickeln, in der wir irgendwelche Ambitionen entwickeln, stark, gross, bekannt und anerkannt sein wollen, etwas tun wollen. Wo wir Materielles sammeln, ein Haus bauen, eine Firma gründen oder einen Titel haben wollen. Diese Phase ist zur Stärkung unseres Ichs, was überhaupt nicht schlecht sein muss. Es ist nicht schlecht, wenn es auch die zweite Phase gibt. Da geht es um das Verlieren unseres Ichs, das Sterben, aber da dürfen wir nicht Halt machen, sondern müssen uns entscheiden, in die nächste Phase überzugehen. Dies ist die neue Geburt des Menschen. Dieses neue Wachsen von oben, wie Jesus zu Nikodemus spricht, die Verwandlung des Herzens, aus dem ein anderes Benehmen hervortritt. Zuerst mussten wir Wissen erlangen und dann in der Weisheit reifen. Zuerst werden die materiellen Dinge gestärkt und danach die des Geistes, der geistigen Werte.

Bezogen auf das Gebet ist es zuerst häufig das Gebet mit den Worten, wenn nur wir selber sprechen, wo wir Akteure sind und immer etwas von Gott wollen. In der zweiten Phase kommen wir immer mehr in das Her-

zensgebet, ein Gebet, in dem Gott immer mehr der Akteur ist, das immer mehr zum Hören und Meditieren wird, zum Öffnen des Herzens. Ein Gebet, in dem wir nichts von Gott wollen, sondern ihn, Gott selbst, suchen. Hier geschieht die Verwandlung des Herzens, bei der Maria sagt, dass wir zum Gebet werden. Später, so im mittleren Alter, so von 40 an aufwärts. Es gibt auch Ausnahmen, die früher so weit sind, zum Beispiel die kleine Therese vom Kinde Jesu, die mit 24 gestorben ist und zur Kirchenlehrerin ernannt wurde. Doch gibt es auch viele, die niemals in die zweite Phase kommen, die irgendwo an der Oberfläche bleiben, ohne Liebe, die andere beurteilen, die immer im Recht sind. Sie möchten stärker als die anderen sein, immer mehr Materielles gewinnen und nicht in der Spiritualität wachsen.

«Er, Jesus, muss wachsen, ich muss kleiner werden» (Johannes der Täufer). Das heisst von der Oberfläche in die Tiefe des menschlichen Lebens eintauchen, wie es Maria sagt. Dies bedeutet zu Gott hin wachsen.

«Liebe Kinder, wachst von Tag zu Tag durch das Gebet immer mehr zu Gott.» Das ist das Ziel des Wachsens:



zu Gott und seiner Liebe gelangen. Wie ein Baum immer mehr zum Himmel wächst, so sollten wir zu Gott hin wachsen. Die Liebe Gottes, die Liebe des barmherzigen Vaters. Das ist das Mass des Wachsens. Das möchten wir erreichen, barmherzig zu sein wie unser himmlischer Vater barmherzig ist.

«Preist, liebe Kinder, Gott mit dem Lobpreis der Liebe, so dass die Liebe Gottes zu ihrer Fülle wachsen kann.» Maria spricht von Hürden, die es auf diesem Weg gibt. Übergebt euch

Gott, damit er euch heilen, trösten und euch all das vergeben kann, was in euch eine Hürde auf dem Weg der Liebe ist. Gott wird euch formen, und ihr werdet in der Liebe wachsen. Wachstum zu Gott heisst, ihm zu erlauben, dass er in uns so wächst, dass er den ersten Platz in unseren Herzen einnimmt. Immer mehr wie ein Kind zu werden, das bedeutet, mich immer mehr Gott hinzugeben. Wie ein Kind immer mehr Vertrauen in Gott haben. Wir sind aufgerufen im Gebet zu reifen, damit wir zum Herzensgebet gelangen. Das Gebet ist eine dynamische Wirklichkeit, in der es die Möglichkeit des Wachstums gibt.

Einige Gläubige haben Schwierigkeiten im Gebet, weil sie nicht wachsen. Sie haben die Tiefe des Gebetes nicht erfahren, haben Halt gemacht und sind an der Oberfläche geblieben. Die Kinder sollten im Gebet wachsen, das ihre Eltern sie lehren. Klar bei den Kindern sind es Gesten, das Kreuzzeichen, das Schutzengelgebet oder das Vaterunser, das Ave Maria usw. Aber

es muss weitergehen mit dem Lesen des Wort Gottes, mit dem Betrachten, immer mehr lesen und die Botschaft Gottes kennen lernen, um dann im reifen Alter zum Herzensgebet, zum kontemplativen Gebet zu kommen. Das bedeutet, dass das Gebet immer einfacher wird und wir immer mehr auf Gott hören und weniger sprechen und mehr empfangen. Einige Menschen bleiben ihr ganzes Leben am Anfang und gehen nie über das Lippengebet hinaus. Eine Entwicklung ist aber durch Ausdauer möglich, so kann ein Mensch in die grossen Tiefen wie Teresa von Avila und Johannes vom Kreuz kommen.

Maria sagt uns, dass die Blume ohne Wasser nicht wachsen kann. «So könnt auch ihr, liebe Kinder, ohne den Segen Gottes nicht wachsen. Ihr müsst von Tag zu Tag den Segen erbitten, um normal zu wachsen.» Wie bemerken wir ein Wachstum im Gebet? Das ist dann, wenn in mir der Wunsch da ist zu beten. «Liebe Kinder, ich möchte euch von Tag zu Tag immer mehr ins Gebet führen, aber ihr könnt nicht wachsen, weil ihr nicht wachsen wollt.» Da haben wir es! Wir wollen nicht wachsen, weil wir manchmal nicht beten möchten, weil wir wie die anderen an der Oberfläche bleiben wollen. Wenn in uns aber

Botschaft vom 18. März 2017

«Liebe Kinder!
Mein mütterlicher Wunsch ist, dass eure Herzen mit Frieden erfüllt werden und dass eure Seelen rein werden, damit ihr in der Anwesenheit meines Sohnes Sein Antlitz sehen könnt. Denn, meine Kinder, als Mutter weiss ich, dass ihr durstig nach Trost, Hoffnung und Beschützung seid. Ihr, meine Kinder, sucht bewusst und unbewusst meinen Sohn. Auch ich, während ich die irdische Zeit durchgangen bin, habe ich mich gefreut, gelitten und geduldig die Schmerzen ertragen, bis sie mein Sohn in all Seiner Herrlichkeit entfernt hat. Deshalb sage ich zu meinem Sohn: Hilf ihnen immer! Ihr, meine Kinder, erleuchtet mit wahrer Liebe die Dunkelheit des Egoismus, der meine Kinder immer mehr umhüllt. Seid grossherzig. Mögen eure Hände und euer Herz immer offen sein. Fürchtet euch nicht! Überlasst euch meinem Sohn mit Vertrauen und Hoffnung. Während ihr Ihn anblickt, lebt das Leben mit Liebe. Zu lieben bedeutet, sich hinzugeben, zu ertragen, aber nie zu richten. Zu lieben bedeutet, die Worte meines Sohnes zu leben. Meine Kinder, als Mutter sage ich euch, nur die wahre Liebe führt zum ewigen Glück.
Ich danke euch.»

Medugorje

... der Wunsch nach Gebet wach wird, ist das ein Zeichen des Wachstums. Der Wunsch mit Jesus zusammen zu sein. Ich möchte! Ich will!

Vielleicht ist das Gebet für mich ein Gebot von aussen, weil ich musste, weil die anderen es mir so gesagt haben, die Eltern usw. Wenn aus meinem Muss, aus etwas, das ich ohne meinen Willen und nicht gerne getan habe, die Liebe zum Gebet entsteht, dann wachse ich, weil ich es will. Wenn die Gleichgültigkeit und die Lauheit beginnen sich in Liebe zu verwandeln, wenn ich anfange gerne zur heiligen Messe zu gehen, wenn bei mir die Sensibilität zum Lesen des Wort Gottes da ist, wenn ich mein Leben als ein Wachsen in der Heiligkeit begreife, ja, dann reife ich. «Deshalb, meine lieben Kinder, betet und sucht in eurem Leben den Willen Gottes. Ich möchte, dass jeder Einzelne von euch den Weg der Heiligkeit entdeckt und auf diesem Weg bis zur Ewigkeit wächst.» Wenn wir also diesen Weg entdecken, ist das schon ein Zeichen des Wachstums. Wenn das Gebet zum Bedürfnis wird, wenn ich es brauche, wenn ich ohne das Gebet nicht leben kann, wenn ich füh-

le, dass ich wie eine Blume bin, die verwelkt ohne das Gebet. Wenn ich Trockenheit spüre in meinem Leben, wenn ich die Schönheit der Geschöpfe nicht mehr bemerke oder das Gute in den Menschen, dann müssen wir sofort wach werden und nicht versuchen, die Menschen zu ändern. Das Problem ist nicht in der Natur. Es ist nicht wahr, dass es keine Schönheit um uns herum oder in den Menschen gibt, sondern es wird mir sofort bewusst, dass das Herz in mir hart und die Quelle in mir trocken geworden ist. Als ich Pater Slavko nach der ersten Erfahrung des Fastenseminars, in der in mir die Verwandlung geschehen ist, gefragt habe: «Pater Slavko, was soll ich tun, wenn wieder eine solche Trockenheit in mir ist und eine Krise kommt?» Und er in seiner Art: «Antworte doch selbst.» Ich sagte: «Wieder fasten!» Und er sagte: «Ja genau, das ist es.» Und es ist genau so. Wenn ich spüre, dass Trockenheit da ist, wenn ich zum Beispiel viel Negatives über Menschen rede, leicht das Negative um mich herum bemerke, ist alles klar: fasten, fasten, beten. Da drinnen in mir liegt die Ursache und nicht draussen. Deshalb sagt die Muttergottes: «Ihr aber fastet, ihr aber stärkt euren Glauben. Glaube, Hoffnung und Liebe wachse in euch. Heute rufe ich euch auf, Gott für alle Gaben zu danken, die ihr in eurem Leben entdeckt habt, auch für die kleinste Gabe, die ihr gefühlt habt. Ich danke mit euch und möchte, dass ihr alle die Freude der Gaben entdeckt, dass Gott alles ist für jeden Einzelnen. Dann, liebe Kinder, könnt ihr unaufhörlich wachsen auf dem Weg der Heiligkeit.»

Danken ist etwas, das uns hilft im Wachsen. Danken ist das Offenbaren und Entdecken der Gaben. Wir können die Gaben fühlen und spüren, wenn wir danken. «Wir wachsen, wenn Gott uns alles ist», sagt die Muttergottes. Der heilige Franziskus sagte: «Mein Gott, mein Alles.» Wachsen im Gebet ist, wenn das Gebet mich nicht entfernt vom Leben, sondern mich zum Leben führt und zum Tun der alltäglichen Aufgaben und Verpflichtungen. Es gibt Menschen, die ihre Verpflichtungen vernachlässigen wegen dem Gebet. Jesus ist aber ein Beispiel, wie es sein muss. Als er 12jährig im Tempel bleibt, ist er nicht hochmütig geworden. Er sagt zu Maria und Josef nicht, dass er sie nicht mehr braucht, sondern kehrt zurück in den Alltag. Lukas schreibt, dass er mit ihnen nach Nazareth ging und dass er ihnen gehorsam war.

Auch Mutter Teresa sagt uns etwas über die Verbindung des Gebets und des Lebens: «Ihr könnt erschöpft sein von der Arbeit und vor Arbeit zusammenbrechen, aber wenn ihr ohne Liebe arbeitet, ist diese nutzlos. Ohne Liebe zu arbeiten heisst, versklavt zu sein.» Sie fährt fort, dass viele Menschen nicht beten und keine Zeit haben und dies rechtfertigen durch die Schnelligkeit des Lebens. Sie sagen, dass es unmöglich sei. Das Gebet muss die Arbeit nicht unterbrechen, das Gebet geht in der Arbeit weiter. Man braucht nicht lange zu meditieren. Um bewusst die Nähe Gottes zu erfahren, ist es wichtig mit ihm zusammen zu sein, mit ihm zu leben und seinen Willen zu tun. Ihr könnt beten, während ihr arbeitet. Die Arbeit hindert das Gebet nicht, und das Gebet stört die Arbeit nicht. Es genügt mit den Gedanken und dem Herzen zu sprechen: «Herr, ich liebe dich, ich glaube dir, ich brauche dich.» Kleinigkeiten wie diese sind wunderbare Gebete. Ganz klar, das kann nur eine Person sprechen, die erwachsen, das heisst, gewachsen ist. Wir brauchen natürlich besondere Momente und Zeiten für das Gebet. Maria sagt uns, dass das Gebet zu unserem Leben wird. «Heute rufe ich euch zum Gebet auf. Das Gebet soll euer Leben sein und das Leben Gebet.» Ich wachse, wenn das Gebet zu meiner alltäglichen Wirklichkeit wird und nicht vorübergehende Aktivität ist. «Betet, dass der Heilige Geist euch anregt, dass ihr noch mehr betet. Ich, eure Mutter, sage euch, ihr betet wenig.» Ich wachse, wenn ich vom Gebet, das nur manchmal und nicht regelmässig war, beginne mehr zu beten. «Betet mehr, jeden Tag», sagt Maria zu uns. Ebenfalls wachse ich, wenn ich nicht mehr für meine, sondern für die Bedürfnisse der anderen bete. Natürlich ist es normal für unsere Anliegen, für Gesundheit usw. zu beten, aber ich wachse dann, wenn ich immer mehr wegen Gott, wegen Jesus bete. Ich verlange nicht etwas von Gott, sondern verlange nach Gott selbst. Erinnern wir uns an Jesus, dass wir uns nicht um alles sorgen sollen, sondern zuerst das Königreich Gottes suchen.

«Gott, es ist wegen dir, dass ich zur heiligen Messe gehe, weil ich dich und deine Liebe suche. Ich suche die Freundschaft mit Gott, ich will, dass Jesus mein Freund ist.» Es geht um den Glauben und die Hingabe an Gott. Das ist dieses Wachsen, wenn ich spüre, dass das Gebet mein Leben verändert. Wenn ich durch das Gebet die Menschen mit anderen, positiven

Augen anschaue, mit Augen der Liebe und der Freundschaft. Wenn ich sagen kann: «Gott, ich danke dir für alles, für das Leichte und das Schwere.» Damit man wachsen kann, muss man sich auch erholen. Ein Kind muss viel schlafen, damit es wachsen kann. Wir brauchen nicht so viel Schlaf, aber wir brauchen jetzt auch eine Pause, um uns zu erholen, damit wir in den Vorträgen nicht schlafen.

Damit endete der erste Impuls von Pater Marinko Šakota.

Der glorreiche Rosenkranz

Betrachtungen von Fanny Balmelli-Sigrist

Als Einz'ge glaubt' Maria:
«Der Herr wird auferstehn!»
Drum ist im Tod dies Wunder
auch Ihrem Leib geschehn!

1. Geheimnis: Der von den Toten auferstanden ist

Am Morgen nach dem Sabbat
– die Ostersonn' ersteht –
drei Frauen gehn zum Grabe,
vom kühlen Wind umweht.

Sie trauern um den Einen,
den heissgeliebten Herrn,
der nun im Totenreiche
von ihnen ist so fern.

«Wer wird das Grab uns heute
vom grossen Stein befrei'n?»
Vor Furcht und Scheu erbebend
gehn sie zum Garten ein.

Was sie noch mehr erschaudern
und ängstlich werden lässt:
Es gibt am Grabe Wächter!
Doch kraftlos zittern s' fest!

Die Erde bebt und wanket –
sie haben nicht geträumt:
Sie sehn den Eingang offen,
der Stein ist weggeräumt!

Es sitzt darauf ein Engel
in strahlendweiss' Gewand:
«Was sucht ihr unter Toten
den – der vom Tod erstand?»

So sprach der Bote Gottes:
«Geht, tut den Jüngern kund:
Es lebt – der ist gestorben –
nicht mehr in Hades' Schlund.

ER geht nach Galiläa,
wie ER vorausgesagt,
dort werdet ihr Ihn sehen,
doch glaubt, seid nicht verzagt!»

Inzwischen eilt Maria
aus Magdala zur Stadt,
berichtet Simon Petrus
was sich begeben hat:

«Ach, weg ist Jesu Leichnam,
das Grab ist leer – kommt seht!»
Mit Petrus auch Johannes
nun schnell zum Grabe geht.

Die andern aber glauben
dem Frauenworte nicht.
«Es ist töricht' Gerede,
für uns hat's kein Gewicht!»

Es sehn hinein die beiden
ins – wahrhaft leere Grab
sie schauen – staunen – glauben,
was es noch niemals gab!

Dann zeigt der Herr sich Petrus,
nachher den andern Zehn.
ER ist vom Tode erstanden
lebendig – strahlend – schön!

Es sehen Ihn noch viele,
– die Wundmal leuchtend rot –
sie glauben jetzt von Herzen:
«O Jesus, HERR und GOTT!»

2. Geheimnis: Der in den Himmel aufgefahren ist

Indem der Herr die Seinen
lieb tröstet und belehrt,
ER während vierzig Tagen
erscheinend wiederkehrt.

Die Zeit ist nun gekommen,
da ER aus eigner Kraft,
zum Himmel fahren wollte,
vor Seiner Jüngerschaft.

Als ER es ihnen sagte,
war'n sie zutiefst betrübt.
Sie sollten Ihn verlieren,
den sie so sehr geliebt?!

«Vertraut, – denn seht, Ich bleibe
bei euch an jedem Tag,
bis an der Weltzeit Ende
Ich jeden in Mir trag!

Der Tröster kann nicht kommen,
den Ich versprochen hab',
wenn Ich nicht geh zum Vater,
zu senden Ihn herab!

Bleibt in der Stadt zusammen,
gedenket betend Mein,
bis ihr mit Kraft von oben
gerüstet werdet sein!»

ER zog mit Seinen Jüngern
zum nahen Ölberg dann,
Dort fuhr – vor ihren Augen
ER segnend himmelan,

bis eine glänzend Wolke
entzog Ihn ihrem Blick ...
Sie konnten sich nicht trennen
von dem verlor'nen Glück.

Da sahen sie zwei Männer
in leuchtend' weiss Gewand:
«Was schaut ihr auf zum Himmel,
dorthin, wo ER entschwand?

Wie Jesus aufgefahren,
wird wiederkommen ER,
mit Engeln – auf den Wolken –
als Richter – König – Herr!»

Wie hat sich tief erniedrigt,
als ER vom Himmel kam!
Jetzt hat Ihn Gott erhoben,
hoch über jeden Nam'!

Er sitzt zu Vaters Rechten,
mit IHM auf höchstem Thron,
als Mittler – Hoherpriester –
Gottsohn – Mariens Sohn!

So wie es Gott gebühret
IHM unser Knie sich beugt,
und jedes Menschen Zunge
von Seiner Herrschaft zeugt!

3. Geheimnis: Der uns den Heiligen Geist gesandt hat

Einmütig im Gebete
wie Jesu Wunsch es war,
im Saal des Abendmahles
verharrt die Jüngerschar.

Zehn Tage nach dem Abschied
zusammen betend sind
Maria mit den Jüngern,
als plötzlich weht ein Wind:

Ein Sturmwind, ohn' zu schaden,
mit mächtigem Gebraus;
das ungewohnte Tosen
erfüllt das ganze Haus.

Und sieh! – Es kommen Zungen,
wie Flammen jetzt herab,
auf jeden in dem Saale,
als heil'ge Geistesgab'!

Der Geist hat den Aposteln
das Gotteswort enthüllt.
Sie wurden Geistes' trunken,
mit Lieb' und Kraft erfüllt.

Die Stadtbewohner waren
bestürzt und ausser sich.
Sie strömten zu dem Hause,
der ersten christlich' Kirch!

Sein Stimm' erhob jetzt Petrus,
trat vor das Volk und sprach
von Gott und dem Messias,
von dessen Ungemach,

das Ihm an dieser Stätte
vom Rate zugefügt,
dass ER ist auferstanden
und Tod und Höll' besiegt.

Auch wie ER sitzt zur Rechten
von Gott des Vaters nun
und wiederkommt zu richten
gerecht' und übles Tun!

Die Leute aber staunten:
«Wie ist dies nur geschehn,
dass jeder in der Sprache
der Herkunft kann verstehn?

Sind dies nicht Galiläer,
die künden Gottes Wort?» –
Es liessen sich jetzt taufen
Dreitausend an dem Ort!

Es wuchs die junge Kirche
durch Geistes Kraft im Land. –
Ihr Merkmal war die Liebe,
der Glaube festes Band.

4. Geheimnis: Der dich, o Jungfrau, in den Himmel aufgenommen hat

Nachdem der Christen Mutter
die junge Kirch' betreut
und in den vielen Nöten
der Jünger Herz erfreut,

war jetzt die Zeit gekommen,
die Gott vorherbestimmt,
dass sie die Weit verlassen
und Sitz im Himmel nimmt.

Den Sohn des Allerhöchsten
hast du mit Fleisch umhüllt
und Seinen menschlich' Hunger
an deiner Brust gestillt.

Darum sollt' nicht verfallen
der Auflösung anheim,
dein Jungfrau-Leib, Maria,
er trug des Lebens Keim.

Noch eh die Welt erneuert,
erstrahlt – wie Edens Au –
hat schon der Herr vollendet,
dich – ersterlöste Frau!

Als ganzer Mensch erhoben
– mit Seel' und Leib zugleich –
hat ER dich aufgenommen,
ins sel'ge Himmelreich.

Ein unbeschreiblich' Jubel
erfüllt das Himmelszelt,
da Jesus Seine Mutter
zu Seiner Rechten stellt.

Dir huldigen die Engel,
dich preist der Sel'gen Chor!
Maria – Gnadenvolle –
wir schau'n zu dir empor.

Auch uns ist es verheissen,
am End' der Erdenzeit
Das geistgewirkte Urbild
der heil'gen Menschlichkeit.

Das ist die frohe Hoffnung
in dieser dunklen Zeit,
dass Gott auch uns erschaffen
für Jesu Herrlichkeit!

5. Geheimnis: Der dich, o Jungfrau, im Himmel gekrönt hat

Ein Fest wird heut' gefeiert,
wie es kein schön'res gab:
Maria ist gezieret
mit jeder Geistesgab'.

Mit Macht und Würd' gewandet,
in gleissend' Licht gehüllt,
weil sie – die Sündenlose stets
Gottes Will' erfüllt.

Am Himmel strahlt IHR Zeichen:
Bekleidet mit der Sonn',
den Mond zu ihren Füssen,
die Frau mit Sternenkron.

Des Vaters liebste Tochter,
die Braut des Heil'gen Geist,
des Sohnes zärtlich Mutter,
dich jeder selig preist!

Gekrönt wirst du, Maria,
von der Dreieinigkeit
für deine Treu und Liebe,
gelebt in Erdenzeit

Du bist die Auserkor'ne,
der Weiten Königin.
Im Willen deines Sohnes:
Die Gnadenmittlerin.

Halt' bittend beide Arme
zu deinem Sohn empor,
für Evas sünd'ge Kinder,
hör an den flehend' Chor!

O Königin der Engel
und aller Sel'gen – , wir
fall'n dankend dir zu Füssen,
des Himmels schönste Zier!

ln dir ist voll verwirklicht
des Zeichens grosse Schau. –
Doch du bist für uns alle:
Die hilfreich' Liebe Frau!

Für den DREI-EINEN aber
bist du GANZ-Heilig' Magd,
als Tochter, Braut und Mutter
des HERRN DU JA gesagt!

Jugend- und Familienwallfahrt

Seit ein paar Jahren organisiert ein Team im Herbst eine Wallfahrt für Jugendliche und Familien nach Medjugorje. Daraus ist ein regelmässiger «Medju-Treff» in der Schweiz entstanden.

Am Freitagabend war es endlich soweit. Voller Erwartung und in grosser Fröhlichkeit, mit Koffern, Rucksäcken, Cajon und Gitarren standen wir bei der Glarner Raststätte und warteten auf den Bus. Erinnerungen an die erste Jugend- und Familienwallfahrt nach Medjugorje mit Pfarrer René kamen auf. Erinnerungen an die vielen lieben Leute, die wir nun bald sehen würden, und auch daran, wie die Muttergottes uns weiterhin zusammen führte im «Medju-Treff», der aus der Pilgerfahrt heraus entstanden ist.

Der Bus war da, ein grosses Hallo folgte und viele bekannte Gesichter schauten uns aus dem Bus entgegen, auch einige Familien, die das erste Mal mit uns mitfuhren, durften wir begrüssen. Man lachte und scherzte miteinander. Die gute Stimmung eroberte auch die Herzen der Neulinge, so dass niemand sich mehr fremd vorkam. Schon bald packten unsere Jugendlichen ihre Gitarren aus und öffneten mit dem Lobpreis die Herzen für Gott und den folgenden Rosenkranz. Trotz der Aufregung und

Vorfreude auf unsere gemeinsame Ferienwoche in Medjugorje, wurde es mit der «Gute-Nacht-Geschichte» von Pfarrer René langsam ruhiger im Reisebus.

Medjugorje ist nebst dem Ort der vielen Berufungen, auch der Ort der Familien. Alle sechs Seher haben die Berufung zur Ehe gewählt, in aller Freiheit geheiratet und selber eine Familie gegründet.

Die Familie ist der Kern der Gesellschaft und die Zukunft der Menschheit. Von ihr hängt es ab, wie sich die Menschen weiterentwickeln und welchen Weg sie wählen. Gehen die Kinder den Weg mit Gott und somit mit dem Heiligen Geist oder gehen die Kinder den Weg des Zeitgeistes und somit ohne Gott, ist entscheidend wichtig für die Zukunft der Menschheit. Von der Familie geht die erste Wertevermittlung aus und somit auch die erste Formung jedes Einzelnen.

Medjugorje ist so wichtig für die Familien, weil hier ein Ort ist, wo wir auftanken können und uns auch persönlich «formen» dürfen. Wir werden innerlich gestärkt für unseren Weg. Jede Seele, ob es ihr bewusst ist oder nicht, sucht Gott und hier an diesem

Ort findet man Gott. Maria, die Muttergottes und unser aller Mutter, will für jedes ihrer Kinder nur das vollkommene Glück. Das vollkommene Glück besteht darin, bei Gott zu sein, und dahin möchte sie uns führen. Als Mutter schenkt sie uns liebende und manchmal auch ermahnende Worte, die zu unserem vollkommenen Glück führen werden, wenn wir sie annehmen.

Es ist so wie mit einem kleinen Kind, das man erzieht. Das kleine Kind muss lernen auf die Eltern zu hören, wenn es das nicht tut und seinem eigenen Willen folgt, kann es sehr schnell zu Unfällen führen. Es muss lernen, mit Hilfe der Eltern, die Gefahren zu erkennen. So lernt es, dass eine Herdplatte heiss ist und man sie dann nicht anfassen sollte, oder es lernt, wie man sich im Strassenverkehr verhält, wie man schwimmt, um nicht zu ertrinken usw.

Genauso ist Maria, unsere Mutter, die uns unter anderem auch auf die Gefahren dieser Zeit aufmerksam macht und uns «Hilfen» aufzeigt, diese zu besiegen. Diese «Hilfen» sind das Gebet, die heilige Messe, der Rosenkranz, das Fasten und die Beichte. Diese «Hilfen» haben wir in Medjugorje neu eingeübt.

Wir durften mit drei Bussen in einer Nachtfahrt nach Medjugorje fahren. Wiederum waren diese Busse gesponsert, was den Familien zugute kommt, so können sich auch kinderreiche Familien diese Reise leisten. Kinderreiche Familien hatten wir nämlich einige mit dabei und dazu viele fröhliche Jugendliche. Die Jugendlichen inspirierten uns an allen Orten immer wieder mit ihrem unermüdlichen Musikspiel. Die Freude, die vom Lobpreis ausgeht, ist für alle ansteckend. So begannen unsere Tage dann in Medjugorje mit Lobpreis, Gebet und Input von einem unserer drei Priester und zwei Diakone. Die Woche war ausgefüllt mit wundervollen Erlebnissen auf dem Erscheinungsberg und Kreuzberg und sehr guten Vorträgen. Wir durften bei Patrick auf dem Schloss sein, bei den Seligpreisungen am Erscheinungsberg, an den Wasserfällen, hörten die eindrücklichen Geschichte von Goran oder schauten unseren Kindern beim organisierten Fussballmatch zu. Alles machte Freude, diente der Gemeinschaft und der Formung der Seele.

Die täglichen Highlights waren die heilige Messe und die Anbetung. Die Kirche war jeweils so voll, dass unsere Kinder und Jugendlichen nur noch

ganz vorne auf dem Boden Platz hatten, was niemandem etwas ausmachte.

Der Höhepunkt der Woche aber war die Beichte. Diese für jeden persönliche Begegnung mit Gott wurde durch die Vorträge über die Zehn Gebote von unserem Pfarrer René gut vorbereitet. Die intensiven und hervorragenden Katechesen machten unsere Herzen offen, feinfühlig und auch die Kleinsten durften profitieren. Die Beichte ist die Dusche der Seele und wie wohl man sich nach einem Bad oder auch einer Dusche fühlt, wissen alle. Die regelmässige Beichte ist für das Wohlbefinden der Seele unerlässlich.

Die Herzen von uns allen waren nach dieser wunderbaren Woche erneut ganz erfüllt.

Medju-Treff in der Schweiz

Diese Sehnsucht in unseren Herzen nach geistiger Nahrung und um den Glauben gemeinsam, bei Kinder und Erwachsenen weiterhin zu teilen ist es auch, die den Medju-Treff ins Leben rief. So treffen wir Familien uns seit der 1. Pilgerreise im Jahr 2015 regelmässig in Abständen von etwa sechs Wochen und freuen uns immer auf neue Gesichter. Unsere Treffen finden nicht immer am gleichen Ort statt, sondern wir gehen gerne in die Pfarreien, wo vielleicht bereits Pilger mit ihren Priestern mit uns auf der Reise waren. Die heilige Messe steht im Zentrum unserer Treffen. Anschliessend dürfen wir eine ausgiebige «Teilete» machen, wobei auch die Gemeinschaft und die Freundschaften untereinander gepflegt werden. Viel Freude und Be-

geisterung gehen von diesen Treffen aus. Die am Nachmittag stattfindenden Inputs schenken uns dann auch die geistige Nahrung, auf die wir so angewiesen sind. Die anschliessende Anbetung mit Beichtgelegenheit hilft uns weiterhin die Möglichkeit zur Beichte zu haben, auch für die Kinder und Jugendlichen.

Um diese Gelegenheit auch zu nützen, möchten wir alle Familien und Jugendliche herzlich einladen, an unseren Treffen oder Pilgerreisen (6. bis 14. Oktober 2017) teilzunehmen! Bitte meldet euch bei Interesse oder allfälligen Fragen bei marc.parigger@bluewin.ch.

Unser Dank gehört der Muttergottes, durch sie sind die Pilgerreisen und der Medju-Treff entstanden und sie führt uns, auf dem manchmal steinigen Weg zu Gott.

Yvonne Pfister

Bestelltalon

☐ **Gratisabonnement**: Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit abbestellt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

___ Anzahl Monatsheft(e) April 2017
___ Anzahl Monatsheft(e) März 2017
___ Anzahl Monatsheft(e) Februar 2017

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Tel.-Nr.: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:

Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

Mai 2017

Fr	05.05.	–	Sa	13.05.2017		Adelbert Imboden
Fr	05.05.	–	Sa	20.05.2017		Adelbert Imboden
Sa	06.05.	–	Sa	13.05.2017		Adelbert Imboden
Mi	10.05.	–	Mi	17.05.2017		Drusberg Reisen
Mo	22.05.	–	Mo	29.05.2017		Pauli Reisen
Mo	22.05.	–	Mo	29.05.2017	*	Sylvia Keller

Juni 2017

Mo	19.06.	–	Mo	26.06.2017		Sylvia Keller
Mi	21.06.	–	Mi	28.06.2017		Drusberg Reisen

Juli 2017

Sa	29.07.	–	Mo	07.08.2017		Catholix Tours
So	30.07.	–	So	06.08.2017		Adelbert Imboden
So	30.07.	–	Mo	07.08.2017		Adelbert Imboden

September 2017

Fr	08.09.	–	So	17.09.2017		Adelbert Imboden
So	10.09.	–	So	17.09.2017		Adelbert Imboden
So	10.09.	–	Sa	23.09.2017		Adelbert Imboden
Mo	11.09.	–	Mo	18.09.2017		Sylvia Keller
Di	12.09.	–	Fr	15.09.2017		Adelbert Imboden

Oktober 2017

Mo 02.10. – Mo 09.10.2017	✈		Sylvia Keller
Fr 06.10. – Sa 14.10.2017	🚌	👪	Drusberg Reisen
Mo 16.10. – Di 24.10.2017	✈		Adelbert Imboden
So 22.10. – So 29.10.2017	🚌		Drusberg Reisen
Mo 23.10. – Mo 30.10.2017	🚌		Eurobus

🚌 = Buswallfahrt ✈ = Flugwallfahrt

= Jahrestag = Jugendfestival = mit Kurzexerzitien
👪 = Familien- und Jugendwallfahrt * = ausgebucht

Seminare in Medjugorje

Mi 24.05. – Sa 27.05.2017	Seminar für das Leben
Do 15.06. – So 18.06.2017	Behinderten-Pilgerfahrt
Mo 03.07. – Sa 08.07.2017	Seminar für Priester
Di 01.08. – So 06.08.2017	Jugendfestival
Mi 08.11. – Sa 11.11.2017	Seminar für Behinderte

Ausser zum Jugendfestival werden keine Teilnahmen aus der Schweiz organisiert.

Kontakte

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

Catholix Tours
Mühlestrasse 1
8840 Einsiedeln
055 556 81 89
medju@catholix.ch
www.catholix.ch

EUROBUS AG
Schwimmbadstrasse 1
5210 Windisch
056 461 61 61
b.gerber@eurobus.ch
www.eurobus.ch

Drusberg Reisen AG
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

Pauli Reisen
Tamatten
3910 Saas-Grund
027 957 17 57
info@paulireisen.ch
www.paulireisen.ch

Sylvia Keller-Waltisberg
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@intergga.ch

Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos:	Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln	
Telefon:	041 480 31 78 (Telefonbeantworter)	
Fax:	041 480 31 74	
Botschaften-Telefon:	041 480 03 72 (24 Std.)	
Konto:	Postkonto:	85-340814-8
	IBAN-Nr.:	CH72 0900 0000 8534 0814 8
	BIC:	POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)
Online:	www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch	
	www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)	
	www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz	

Impressum

Herausgeber:	Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)
Erklärung:	In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
Druck:	Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln
Auflage:	6600 Exemplare
Bildlegende:	Rudolf Baier: Seite 5, 6, 10/11, 15, 20/21; Bilder zVg. 31, 32, 34; Restliche Bilder Sammlung Medjugorje Schweiz
Heftnummer:	April 2017, Nr. 349

Botschaft vom 2. April 2017

«Liebe Kinder!
Apostel meiner Liebe, an euch liegt es, die Liebe meines Sohnes all jenen zu verbreiten, die sie nicht kennen gelernt haben. Ihr, kleine Lichter der Welt, lehre ich mit mütterlicher Liebe, klar mit vollem Glanz zu glänzen. Das Gebet wird euch helfen, denn das Gebet rettet euch, das Gebet rettet die Welt. Deshalb, meine Kinder, betet mit Worten, Gefühlen, barmherziger Liebe und Opfer. Mein Sohn hat euch den Weg gezeigt – Er, der Fleisch geworden ist und aus mir den ersten Kelch gemacht hat; Er, der euch mit Seinem erhabenen Opfer gezeigt hat, wie man lieben soll. Deshalb, meine Kinder, fürchtet euch nicht, die Wahrheit zu sagen. Fürchtet euch nicht, euch und die Welt zu verändern, indem ihr die Liebe verbreitet; handelt so, dass mein Sohn kennen und lieben gelernt wird, indem ihr andere in Ihm liebt. Ich bin als Mutter immer mit euch. Ich bitte meinen Sohn, euch zu helfen, dass in eurem Leben die Liebe herrscht – die Liebe, die lebt, die Liebe, die anzieht, die Liebe, die das Leben gibt. Solche Liebe lehre ich euch – reine Liebe. An euch liegt es, meine Apostel, dass ihr sie erkennt, lebt und verbreitet. Betet mit Gefühlen für eure Hirten, dass sie mit Liebe meinen Sohn bezeugen können.
Ich danke euch.»

Ὁ
Ὢν